

Arno Schmidt in Kunst und Karikatur



Erwin Pischel: »Connections« © 2022

Anmerkung der Redaktion

Einige Zitate aus dem frühen Werk Schmidts könnten Auslöser für den Cartoon von Erwin Pischel gewesen sein, Goethe, Joyce und Wieland als »Vordenker« bildnerisch darzustellen – als Ideengeber für den Schriftsteller Arno Schmidt.¹

In *Brand's Haide* fragt der Ich-Erzähler: »Warum kann man andere Menschen nicht an sein Gehirn anschließen, daß sie dieselben Bilder, Erinnerungsbilder, sehen, wie man selbst?«² Der lakonische Erzähler im Kurzroman *Aus dem Leben eines Fauns* wird, Kognak trinkend, Worte »auf dem Schrottplatz [s]eines Gehirns nach etwas Passendem« suchen, als kluge Entgegnung auf das »akademisch-heilig[e] Gerede des »Landrats« suchen und tatsächlich eine »verrostete Gedanken-spirale« finden.³ Und in *Tina oder über die Unsterblichkeit* konnte der Begleiter Goethes regelrecht sehen, wie es in dessen »Gehirn arbeitet«⁴. Schon in *Alexander oder was ist Wahrheit* fiel der Satz: »Es geht nichts über mein illuminiertes Gehirn«⁵ – ein autofiktionales Selbstlob. Ab der *Gelehrtenrepublik* aber »ging's flott anders zu«, als der Reporter Winer ein wahrhaft dystopisches Szenario sarkastisch kommentiert:

Im Operationssaal : das kannte ich, bis zur Abhärtung, von früheren Reporterfahrten her. / Aber hier ging's flott anders zu! : auf dem zweischläfrigen Operationstisch die beiden Halbleichen – neben denen lag, auf jeder Seite oben, die haarige Schädelkapsel. 2 weiße Teufel schnipselten wie rasend in den Höhlungen herum; gaben unbedeutende Einwortlaute aus ihren Mullmündern : und dann hatte Jeder in roten Gummihandschuhen ein fettes graues Gehirn : sie tauschten die Plätze : und wieder rin damit!⁶

Das menschliche Gehirn wird in der russischen Hälfte der Propellerinsel zum Untersuchungs- und Experimentierobjekt, das dem Zugriff »teuflich« schnipselnder Operateure ausgeliefert ist. Diese »technoide Hölle«⁷ hatte Winer, wie kurz später zu lesen ist, allerdings schon auf einer Radierung seines »besonderen

¹ Vgl. Arno Schmidt: Schwarze Spiegel. BA I/1, S. 199-260, hier S. 246.

² Arno Schmidt: Brand's Haide. BA I/1, S. 115-198, hier S. 130.

³ Arno Schmidt: Aus dem Leben eines Fauns. BA I/1, S. 299-390, hier S. 327.

⁴ Arno Schmidt: Tina oder über die Unsterblichkeit. BA I/1, S. 165-187, hier S. 182.

⁵ Arno Schmidt: Alexander oder Was ist Wahrheit. BA I/1, S. 77-114, hier S. 92.

⁶ Arno Schmidt: Die Gelehrtenrepublik. BA I, 2, S. 221-349, hier S. 332.

⁷ Ebd., S. 335.

Freundes Hogarth« entdeckt, dem Leser Schmidt war die Dialektik des Kreatürlichen also nicht verborgen geblieben. Am Ende des Besuchs Winers in der »Anderswelt« werden die ausgeschlachteten, nun nutzlos gewordenen Gehirnreste »sibirischen Wolfshunden« zum Fraß vorgeworfen, allerdings schauen auch sie schon »so klug, so menschlich« drein. Also die endgültige Lösung des Leib-Seele-Problems in einer unmenschlichen Zukunft? Bedingt durch die Rezeption von Sigmund Freuds *Traumdeutung* liest man dann im Spätwerk *Zettel's Traum*, dass »das ubw ein eigenes Schalks=Esperanto lallt; indem es einerseits Bildersymbolik, andererseits Wort=Verwandtheiten ausnützt, um mehrere – (immer aber im Gehirn des Wirtstieres engbeieinanderlagernde!) – Bedeutungen gleichzeitig wiederzugeben.«⁸

So bekommt auch die fast ebenso häufig gebrauchte Formel vom »Gehirntier« in Schmidts Wortraum eine interessante Wendung.

⁸ Arno Schmidt: *Zettel's Traum*. BA IV/1, S. 30.